

die Bachener Bäche ihr zullehen. Im Norden umfließt das Stadtgebiet vom Weiten her noch der Wildbach und fließt in der Sörs, hier in die Wurm sich ergießend, mit dieser nordwärts ab durch das Tal, das die Wiege des Bachener Bergbaues ist. Durch die Ueberflutung der Bäche im Stadtgebiet ist der Eindruck noch verstrickt worden, der schon im 16. Jahrhundert, als die Bäche noch offen dahinfließen, dem Verfasser der ältesten Schrift über Baden, Fabricius, die Bemerkung eingab, Baden fehle zu seinem Glücke nichts als ein schillbarer Fluß.

Das große Waldgebiet, das Baden im Süden einen landschaftlich schönen Abluß gibt und als Erholungsstätte für Jung und Alt der Großstadt von unerheblichem Wert ist, ist der Reiz der großen Wälder, die einst die Stadt auch auf anderen Seiten, jedenfalls im Norden und Osten umzogen, als Teile des Ardener Waldes, ursprünglich römisches Staatsgut, später Beitz der deutschen Könige.

Die Gründung

In einer im 12. Jahrhundert entstandenen Urkunde legt man Karl dem Großen folgende Erzählung in den Mund, wie er dazu gekommen sei, in Baden seine Pfalz zu erbauen und seinen Wohnitz zu nehmen: Als ich zum gewohnten Jagen ausgeritten war und an den Ort kam, der von den heißen Quellen den Namen Baden Aquas erhielt, und durch das Dickicht der Wälder und den Weg verkehrend von meinen Gefährten getrennt wurde, da fand ich die Badeanlagen der heißen Quellen und die Paläste, die einst Granus, einer von den römischen Fürsten, ein Bruder Heros und der Agrippa, zuerst angelegt hatte und die vor langen Zeiten verlassen und zerstört und mit Geträuch und Dornen bedeckt waren und die ich jetzt erneuert habe. Der Hul meines Pferdes, auf dem ich saß, spürte und fand in der Wildnis die Bäche warmen Wassers. — Am Ausgang des Mittelalters glaubte man in dem heute noch stehenden Turm der Pfalz Karls des Großen noch einen Teil des Granuspalastes zu besitzen und nannte ihn seitdem bis auf den heutigen Tag Granasturm.

An dieser Erzählung der legen. Granusage, welche einer bereits im 10. Jahrhundert hervorretenden Deutung des Ortsnamens in Aquas Grani palatii (lat. Aquas-grani palatium) ihr Entstehen verdankt, ist richtig, daß bereits die Römer die Bachener Bäder benutzten und zu diesem Zweck hier ausgedehnte Badehäuser erbauten; das beweisen die Funde, die man schon früher und noch in neuerer Zeit im Umkreis des Kallerbades und des Münsters gemacht hat. Nach diesen Funden erbauten die Römer zunächst über der Kallerbadquelle gegen Ende des 1. Jahrhunderts nach Christus eine Badeanlage und trahellen im 2. Jahrhundert eine zweite noch größere Badeanlage an der Stelle des Münsters. Die Verwendung von Miltärärzten bei beiden Bauten läßt den Schluß zu, daß diese Bäder Miltärbäder waren und den Legionen dienten, mit deren Stempeln die Ziegel bezeichnet sind, also den Legionen des römischen Heeres in Niedergermanien, in Bonn, Köln, Neuß, Xanten und Nymwegen.

Unrichtig ist in der Gründungsage, daß Karl die Bäder in einer Wildnis aufgefunden habe. Vielmehr hat schon der Vater Karls des Großen, Pipin, hier in Baden gebodet und gewohnt und hier 765/766 die großen Kirchenstele Welt-nachten und Ostern gefeiert, ein Zeichen, daß hier eine Kirche und Unterkunfts-möglichkeiten für den königlichen Hof vorhanden waren. Die Annahme erachtet wohl begründet, daß Baden auch in der nach-römischen Zeit nicht wieder in den Zustand völliger Wildnis zurückfiel, sondern als Königshof weiter bestand und sich weiter entwickelte, bis dann Karl der Große Baden zu ungeheurer Bedeutung erhob.

Er machte den bestehenden Königshof zur Pfalz, d. h. zu einem Königsitz und erneuerte alle Gebäude von Grund aus. Seine Baupbauten, die einst die Bewunderung der Zeitge-nossen erregten, stehen im wesentlichen heute noch, nämlich

die von ihm bewohnte Königshalle in dem Rathaus, zu dem sie im 14. Jahrhundert umgebaut wurde, und seine Pfalz-kapelle im Kernbau des Münsters. Die von ihm benutzten Badeanlagen lagen an der Stelle des heutigen Kallerbades.

Wegen seiner günstigen Lage in der Mitte zwischen dem Kern des Frankenreiches an der Seine und dem neu erworbenen Sachlenlande und in der Nähe des großen Jagdgebietes der Ardennen und nicht zuletzt wegen der von ihm so gelächten warmen Bäder machte Karl Baden zum Hauptitz des fränkischen Reiches, und so konnte die neue Pfalz unter ihm sich bald im vollen Glanz der Residenz eines großen Welt-reiches. Als Karl der Große 814 hier starb, wurde er auch hier in seiner Pfalzkapelle beietert. Ueber die Stelle seines Grabes besteht noch keine völlige Klarheit. Seine dem Grabe entnommenen Gebeine genießen seit der Beiligpredchung Karls im Jahre 1165 die Ehre der Altäre und werden in Reliquiaren aufbewahrt.

Uebericht über die Geschichte Badens seit Karl dem Großen

Seine Bedeutung als Hauptitz des Frankenreiches behielt Baden auch noch unter Karls Sohn, Ludwig dem Frommen. Die Teilung des Frankenreiches unter dessen Söhne schwächte seine Bedeutung des ganzen Reiches, in Wirklichkeit aber nur des mittleren Teilreiches, Lothringens, das vereinzelt nach seiner Hauptitz auch Bachener Königreich genannt wird. Durch den Vertrag von Meirien kam ein Teil Lothringens mit Baden schon 870 an das deutsche Ostreich. 881 wurde Baden eine Beute der räuberischen Normannen, die das Münster als Pferdewitz benutzten. Mit Lothringen blieb Baden fortan beim deutschen Ostreich, abgesehen von einem kurzen Zwischenpiel von 911 bis 923, während dessen die lothringischen Großen dem weitränklichen Karolinger Gefolgschaft leisteten.

Die Wiederereingung Lothringens mit dem Deutschen Reiche und die selbständige Stellung, die das Königreich Lothringen sich bewahrt hatte, bewegten den deutschen König Otto I. im Jahre 936 in Baden, der Hauptitz Lothringens und dem alten Herrscheritz Karls des Großen, sich die kirchliche Krönung als König der Franken erteilen zu lassen, um damit zugleich sichtbar aller Welt die Nachfolge Karls des Großen und den von Weiten her bestrittenen Beitz Lothringens zu betonen. Es ist die erste deutsche Königs-krönung in Baden, der später so viele noch gefolgt sind. Wiederholt ist der Beitz Lothringens im Zeitalter der Sachsen-herzöge auch mit den Waffen von den französischen Königen litreit gemacht worden.

Mit besonderer Liebe hat Ottos I. Enkel, Otto III., Baden gehegt und gepflegt. Er wollte wieder, wie sein vergötterter Vorfahre Karl, dessen Grab er im Jahre 1000 hier öfnete, in Baden den Sitz seines Reiches aufschlagen. St. Adalbert und das Kloster Bursfeld verdanken ihm ihre Gründung, die der alten Pfalz größeren kirchlichen Glanz verschaffen sollte. Heinrich II. der Bellige hat diese Gründungen seines kurzlebigen Vorgängers vollendet und ausgebaut.

Unter Otto III. ist die Bedeutung Badens als Sitz eines Weltreiches zum legatmal wieder aufgelebt. Fortan blieb es nur Hauptitz des Königiums im Herzogtum Loth-ringen, ein Ort, der mit den Seckunden dieses Herzogtums und seiner Herzöge auch englie verknüpft war, der aber auch oft den König die alte Pfalz bewohnten sah, wenn ihn seine Wanderregierung in dieses Land führte. Der dem Königtum gehörende umfangreiche Beitz hier im deutschen Weiten schrumpfte indessen seit den Sachsenkältern immer mehr zusammen durch Schenkungen hauptsächlich an Kirchen und Klöster, später aber auch durch Verleihung an weltliche Personen.